Der neue Vulkan.

Der neue Vulkan in Nord-Carolina, der erst einer werden soll und jetzt blos noch mit Vorbereitungen dazu beschäftigt ist, hat bereits das gewöhnliche Wunder bewirkt, das alle besonderen Ereignisse unter den amerikanischen Bauern hervorzubringen pflegen. Die Bauern rings um den Bald Mountain und zwar auf viele Meilen weit, so weit das Dröhnen und Beben der Erde geht, liegen auf den Knieen und beten Tag und Nacht. Bereits hat sich ein Dutzend Berichterstatter in der Umgegend eingefunden und von Professoren und Studenten wimmelt es. Ein Berichterstatter erstieg am 20. März den Stone-Mountain, der zu demselben Höhenzug gehört, wie der Bald Mountain, und von diesem 7 Meilen nordöstlich liegt. Dort empfand er einen heftigen Erdstoß, sodaß sein Pferd scheute. Er ritt dann hinab und nach der Nordseite des Bald Mountain, wo er eine Anzahl Professoren, Studenten und Reporter fand. Eine Erderschütterung, welche sich bald darauf fühlbar machte, war so stark, daß ein Prediger, der auf einem Zaun saß, herabgeschleudert wurde und daß eine Leiter, die an einem Haus lehnte, umfiel. Eine Anzahl Bauern ließen sich deshalb am nächsten Sonntag taufen.

Abends suchten die Fremden Unterkommen in verschiedenen Farmhäusern und trafen am 21. Morgens zu Chimney Rock wieder zusammen, um die Ansichten von Mr. Dupre, Professor der Naturwissenschaften am Wofford College zu hören. Man besuchte erst einzelne Theile des Berges und in einem Wirthshaus hielt dann Mr. Dupre vor den Fremden einen Vortrag, zu welchem sich auch die umwohnenden Bauern drängten.

Der Professor erklärte, daß das Geräusch im Berg vulkanischen Ursprungs zu sein scheine, weil es sich auf den Umkreis von 10 oder 12 Meilen beschränke. Die Erdstöße kämen nur zwischen den Flüssen Broad und Catawba vor. Ein eigentliches Erdbeben würde sich wellenförmig weiter ausdehnen. Eine vulkanische Bewegung ist überraschend, weil der Platz so weit vom Meer ist. Von Gefahr für die Umwohnenden sei keine Rede. Das Licht, welches diese Nachts auf dem Berg sehen wollten, konnte der Berichterstatter nicht entdecken. Diese Leute behaupten ein Stück Land so groß wie ein Acker auf der Spitze des Berges sinke allmählig, und Flammen und Rauch kämen dort zum Vorschein. Bis jetzt ist Nichts entdeckt worden, was Hoffnung erregen könnte, daß die Union das Glück haben sollte, einen ächten Vulkan zu besitzen. Schade!

Vermehrung des Papiergeldes.

Die wilden Finanzmänner von den „Felsgebirgen" werden wohl im Congreß die Oberhand über die Männer behalten, welche es versucht haben, die Finanz- und Geldfrage von wissenschaftlichem und volkswirthschaftlichem Standpunkt aus zu beleuchten." Nichts da! ruft der eingeborne Natur-Finanzier. Wir brauchen hier keine Bücherweisheit, wir sind ein neues Volk mit neuen Gewohnheiten und Mitteln. Unsere Geschichte soll erst noch erlebt, unsere Volkswirthschaft, unsere Finanzkunst erst noch durch Erfahrungen geschaffen werden." Wie also die Squatters durch ihren Raubbau das Land kolonisiren, so wollen die Squatter-Politiker auch die Finanz-Verwaltung nach den Grundsätzen des Finanz-Raub-Systems einrichten.

Herr Morton im Senat hat diese Finanzwirthschaft so energisch verfochten, daß sie bei vielen Hinterwäldlern den größten Beifall fand. Er hält sie für eine neue moderne Erfindung, sie ist aber nur die alte tolle Art und Weise, die eine so große Rolle in den Ländern spielte, welche die schlechteste Verwaltung hatten, und welche durch den wilden Papiergeldschwindel in das tiefste Elend gestürzt und von furchtbaren Geschäftskrisen und Revolutionen erschüttert wurden. Der Law'sche Finanzschwindel, die österreichischen Papiergeld-Wirren stehn für Alle, welche der Finanz-Geschichte nur einige Aufmerksamkeit geschenkt haben, als abschreckende Beispiele da, wohin die Vermehrung eines nicht einlösbaren Papier oder Lumpen-Geldes führen kann.

„Aber, das paßt nicht für das jugendliche Amerika, erwidern Hr. Morton und seine Freunde, für diesen jungen Riesen, welcher in seiner ungeheuren Entwicklungskraft allen Schwindel, alle Corruption, alle Irrthümer wovon das alte Europa so siech und elend geworden ist, noch leichter und spielender verdauen kann, wie der Vogel Strauß die härtesten Kieselsteine." Das leuchtet der Mehrheit des Congresses ein. „Nur drauf, Bruder Jonathan, ruft es rings im Kreise, nur muthig drauf junger Bursch. Du hast einen guten Magen und kannst auch viel Papiergeld vertragen!" Die welche sich dagegen stemmen, werden zuletzt noch als Feiglinge betrachtet, welche keinen Muth, kein Vertrauen auf die Jugendkraft des Landes, welche kein Verständniß für dessen Bedürfnisse und Anschauungen haben.

Das Haus des Congresses hat sich nicht allein gegen jede Beschränkung der Papiergeld-Circulation erklärt, sondern für eine Vermehrung desselben von 365 Millionen auf 400 Millionen. Das ist eine Vermehrung von 35 Millionen, wovon bereits die Hälfte (ungesetzlicher Weise) ausgegeben ist. Eine stumpfsinnige Menge mag glauben, daß so ein paar Millionen mehr Papiergeld wenig zu sagen haben. Aber ist das der erste Schritt? Ist das Land nicht allmählich von der Hartgeld-Basis bis zu 400 Millionen nicht einlösbarer Papier-Währung gekommen? Wo ist die Garantie, daß diese neue Vermehrung der letzte Schritt sein wird. Statt der Rückkehr zur alten Hartgeld-Basis, statt der Umwandlung des nicht einlöslichen Lumpengeldes in ein einlösbares, wird das letztere um mehr als 8 Prozent vermehrt und ein großer Schritt weiter auf der Bahn gethan, welche sich von einer gesunden Geld-Währung immer mehr entfernt. Statt der erwarteten Rettung geht es weiter auf dem abschüssigen Pfad zum volkswirthschaftlichen Ruin.

Die Partei-Politik hat mit diesem Schwindel Nichts zu thun. Beide Parteien sind mit Blindheit geschlagen; 253 Republikaner und 53 Demokraten stimmten für die Vermehrung; dagegen nur 57 Republikaner und 20 Demokraten. Die Demagogen der beiden großen politischen Parteien des Landes können sich also brüderlich in den Vorwurf theilen und in die Verantwortlichkeit, das Beste des Landes verrathen zu haben.

„Doch wozu so heftig?" wirft der Leser ein. „Kann nicht der Senat die Beschlüsse des Hauses beseitigen und nicht der Präsident sein Veto einlegen, wenn auch der Senat zustimmen sollte?" Ja das könnten Beide, aber sie werden es leider nicht thun. Der „Finanzmann vom Felsengebirg" hat die Mehrheit im Senat, und zugleich die allerhöchste Beistimmung des Präsidenten. Von einem Veto ist keine Rede. Die Sache ist so gut wie entschieden.

Attentat von Temperenz-Weibern auf eine Staats-Gesetzgebung.

Die „wilden" Temperenz-Weiber, welche weder für Kind noch Kegel zu sorgen haben, und denen weder ihr eigener Unterhalt noch die Pflege einer Familie Sorge macht, werden immer toller in ihrem skandalösen Unfug. Sie wollen durchaus Alles mit ihrem Temperenz-Unsinn regieren und keine Staats-Ordnung, kein Recht und Gesetz hat vor diesem plärrenden und betenden Mob im Unterrock irgend eine Gültigkeit oder Bedeutung; augenverdreherische Heuchler im geistlichen Ornat schüren und hetzen die Verirrten zu immer tolleren Streichen. Die „Temperenz-Commune", wo näselnder Gesang die Stelle des „Ca ira" und Wasser die des Petroleum einnimmt, ist das Ziel. Und es gibt Feiglinge von Männern genug, welche sich vor diesem Weiber-Terrorismus verkriechen.

Der neueste Streich, welchen die Weiber-Terroristen ausgeübt haben, ist ein Kreuzzug von 125 Stück, von Baltimore aus gen Annapolis, um dort die Gesetzgeber von Maryland durch Gesang und Gebet für die Temperenz mürbe zu machen. Niemand trat diesem Attentat zur Einschüchterung der Staats-Gesetzgebung entgegen.

Wenn sich brodlose Arbeiter in einer solchen Anzahl nach Annapolis begeben hätten, um Brod für ihre hungernden Familien zu verlangen, so würde alle Welt über Gewaltthaten schreien und die Polizei würde in krampfhafte Thätigkeit gerathen. Aber alberne Weibsbilder haben das Recht, die öffentliche Ruhe nach Belieben zu stören, und den Behörden direct auf den Leib zu rücken, um dieselben durch unverschämte Zudringlichkeit und Geschrei (sie selbst nennen es Gesang) zu zwingen, nach ihrem Willen zu thun. Das Beste ist nur, daß sie ihren Ulk derart übertreiben, daß er auch dem sanftmüthigsten Waschlappen von Yankee unerträglich wird.

Mit Gesang-Geschrei zogen diese modernen Fischweiber — man erinnere sich an die Züge der Fischweiber von Paris nach Versailles — von Baltimore ab, Gesang-Geschrei erschallte an Bord des Dampfers, mit Gesang-Geschrei traten sie in Annapolis an das Land und mit demselben Geschrei füllten sie bald, verstärkt durch den weißen und schwarzen Pöbel von Annapolis, die Hallen der Gesetzgebung.

Das Unterhaus, in dem sie Platz nahmen, mußte seine Thätigkeit einstellen und sofort beantragte Hr. Seth, einer ihrer Helfershelfer im Haus, Verlesung ihrer Petition, Hoffentlich werde sich die Gesetzgebung nicht dadurch „schänden", daß sie die Vorlesung abschlage.

Hiergegen protestirten Hr. Freaner und Hr. Stewart mit mannhaften Worten. (Diesem Temperenz-Skandal gegenüber sind mannhafte Männer unter den Amerikanern selten.) Der erstere sprach mit großem Ernst und Nachdruck, vor dem manche der anwesenden „Ladies" erröthete: Er möchte wissen, in welcher Schule Hr. Seth seine Idee über Entwürdigung und Schändung erhalten hätte. Er gedenke hier und allenthalben die Ueberzeugung auszusprechen, daß die Zügel der Regierung von den Händen von Männern gelenkt werden sollen und die Weiber jene Stellung und jenen Wirkungskreis einnehmen müßten, welche ihnen die Natur angewiesen habe. Sie müßten sich auf die Laster ihres eigenen Geschlechtes beschränken und es den Männern überlassen, für die übrigen Sorge zu tragen. Wenn die Weiber die Gesetzgebung des Landes besorgen sollten, so wünsche er darüber unterrichtet zu werden und er werde sodann der Halle und dem öffentlichen Leben überhaupt den Rücken kehren.

Herr Stewart von Baltimore erklärte: Er achte, ehre und liebe das Weib, und würde irgend Etwas für dasselbe thun, was man von ihm verlange; aber er verneinte es, daß die Denkschrift von den „Ladies" ausginge. Dieselbe trage die Unterschrift Will am Daniels, und wenn Daniels ein Weib sei, so sei ihm das etwas Neues.

Aber diese Proteste halfen Nichts. Die Vorlesung der Denkschrift wurde beschlossen und kaum war sie vorbei, als die Weiber einen Psalm anstimmten und durch dieses Geschrei die Thätigkeit des Hauses vollends aufbrachen, so daß sich dasselbe sofort vertagte. Würden Männer sich eine solche Störung erlaubt haben, so wären sie einfach an die Luft gesetzt, oder verhaftet worden. Man tröstet sich in Baltimore damit, daß dieser Schritt der Temperenz-Frauen ihre Sache gründlich lächerlich gemacht habe. — Seit langer Zeit aber wurde in Annapolis nicht so stark getrunken, als an diesem Tage.

Schon jetzt die Früchte des Fanatismus.

Eine schöne Suppe haben sie sich in Ohio eingebrockt lassen! Wenn dort der Kessel nicht überläuft und wie im Faust die Hexen versengt und den Teufel mit bedroht, der sie die Suppe kochen ließ, sodaß er sie am Ende selbst ausbaden muß:

„Die Feuerpein
Euch ins Gebein!"

so sind daran wahrlich die paar gescheuten Leute im Lande, aber nicht die fanatisirten Gänse schuld, die sich zu dem Unfug mißbrauchen ließen. Man lese den folgenden Brief eines einsichtsvollen Correspondenten aus McArthur, Vinton Co., Ohio, an das „Cincinnati Commercial"; schon jetzt sieht er alle Früchte des Fanatismus,—Haß, Bosheit, Zwiespalt unter den Bürgern, Fehde unter den Confessionen, Untergang aller Religiosität. Man lese und staune, wie klar ein einfacher Mann alle diese Folgen des Weiber-Kreuzzuges vor Augen sieht:

„Ich kann mir's nicht länger verbergen, daß dieser Kreuzzug der Weiber eine bitterböse Gestalt annimmt. Ich will die Frage nicht entscheiden, ob dafür die „Ladies" zu tadeln sind oder die, welche sie in diesen Kampf getrieben haben, oder ob diese Uebel ganz natürlicher Weise aus den Umständen folgen. Aber dies ist gewiß, daß der Kreuzzug häßliche Erscheinungen hervorruft. In vielen Orten habe ich bemerkt, daß er dreierlei Arten von neuen Uebeln erzeugt.

Erstens entsteht daraus unfehlbar ein Kampf zwischen Amerikanern und Deutschen, wo immer diese in großer Anzahl wohnen. Denn sie sind so erzogen, daß es unmöglich ist, sie zu überzeugen, daß das Wirthshausgeschäft und das Trinken überhaupt etwas Unsittliches sei. Sie begreifen schon gar die Gefühle der Amerikaner in dieser Hinsicht nicht; noch weniger können sie einsehen, was die Religion mit der ganzen Sache zu thun hat. Für sie ist dieser Kreuzzug entweder reine Abgeschmacktheit oder ein frivoler, schändlicher, undegründeter Angriff auf ihre Berufe oder Lebensgewohnheiten. Daß es eine Sünde sein könne, die Getränke zu bereiten und zu trinken, die ihre Geistlichen selbst seit Jahrhunderten genossen haben und die Dr. Martin Luther, ein so guter Christ, getrunken, wird ihnen niemals beizubringen sein. Diejenigen, die es versuchen, halten sie unfehlbar für Heuchler und Fanatiker oder Leute, die sich um Sachen bekümmern, welche sie von Gottes und Rechtswegen nichts angehen. Daß schon jetzt daraus eine große Feindschaft zwischen Amerikanern und Deutschen entstanden ist, ist leider allzu klar. (D. h. doch nur an einzelnen kleinen Orten. Und auch das wird vorübergehen. A. d. R.)

Zweitens seh' ich einen Conflikt zwischen Katholiken und Protestanten aus dieser Geschichte herauswachsen. In den letzten Tagen hat sich derselbe schon in einem halben Dutzend Plätzen herausgestellt. In Chillicothe erklärte Richter Stafford dies als das Hauptleiden und that in einer Rede diese erstaunliche Aeußerung: „Ich glaube, der allmächtige Gott will die protestantische Kirche zerstören," und diese schamlose Bemerkung wurde von der Masse beklatscht. Da liegt ein Religionskrieg im Keim, und schrecklich wie Intemperenz und Völlerei sind, so will ich doch lieber jede Kneipe wieder eröffnet sehen, die seit Weihnachten geschlossen war, als ähnliche Kämpfe wie zur Zeit der Knownothingfehde im Jahr 1854. Mit Singen und Beten begonnen, kann das nur mit Mord und Todtschlag endigen! *)

Ein anderes, nicht weniger abscheuliches Uebel, ist die Aufregung, die überall durch diesen Krieg in die Religion gefahren ist. In dieser Hinsicht, möchte ich sagen, ist der Weiberkrieg zu erfolgreich gewesen. In viele Tausende ist plötzlich eine Art von geistlichem Hochmuth, von unheiliger Lustigkeit über dieses Treiben, von einem kecken Glauben, daß Alles mit Singen und Beten und auf dem Religionswege durchgeführt werden kann, hineingefahren. Als könnten Sterbliche sich dem höchsten Wesen nahen, und ihm einen Handel anbieten, rufen ihm jetzt Tausende zu: „Wenn du vollbringen lässest, was wir jetzt begonnen, so wollen wir an dich glauben!"

Die größte, handgreiflichste Gefahr aber ist jetzt für die Reformatoren selbst vor der Thür. Die Frühlingswahlen kommen herbei, und zahllose politische Lumpen werden es versuchen, wie sie ihre Aexte an dem neuen religiösen Schleifstein wetzen können. In manchen Plätzen ist die Bewegung schon wegen dieser Uebel erlegen; in anderen bereiten sich drei und mehr Faktionen vor, die Bewegung für ihre Pläne auszubeuten. Uebersteht die Bewegung die Frühlingswahlen, so wird sie ungeheure Verhältnisse annehmen, — und was dann daraus entsteht, mögen die Götter wissen. Ich fürchte mich, zu prophezeihen!"

Das ist ein ganzer Mann, der diesen Brief geschrieben; schade, daß es auf Einen wie ihn, allemal tausend Schwachköpfe und Heuchler giebt. (A. d. W.)

*) In Arcaume an der Dayton und Union Eisenbahn hat der Kampf für und gegen die Kreuzfahrerinnen schon zu Mord und Todtschlag geführt. Einer wurde erstochen, der dem Andern vorher ein Auge aus dem Kopfe gerissen!

Die Rettung Schiffbrüchiger.

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat soeben ihren Bericht über die Seeunfälle und Rettungen an den deutschen Küsten im Jahre 1873 veröffentlicht. Nach Ausweis desselben betrug die Zahl der an jenen Küsten in schwere Seegefahr gerathenen Schiffe im Jahre 1873: 111, von denen 78 deutsche waren, während 27 unter fremder Flagge fuhren und von 6 die Nationalität nicht festgestellt werden konnte. Durch diese Unfälle wurden nachweislich 527 Personen gefährdet, von denen 47 den Tod in den Wellen fanden, während 480 gerettet wurden. Von diesen wurden nicht weniger als 145 durch Rettungsstationen geborgen, meist unter Umständen, unter denen die Rettung auf andere Weise nicht möglich gewesen sein würde. Die Zahl der durch ihre Geräthe geretteten Menschenleben wäre vielleicht eine noch größere gewesen, wenn nicht die Gesellschaft auch im Vorjahre die Erfahrung hätte machen müssen, daß trotz aller ihrer Bemühungen, den Seeleuten die Handhabung des Raketen-Apparats deutlich zu machen (es sind von der Gesellschaft hierauf bezügliche Anweisungen in vielen Tausenden von Exemplaren in deutscher, dänischer, schwedischer und finnischer Sprache vertheilt worden), sich immer wieder eine dem Leben der Schiffbrüchigen bedrohliche Unkenntniß mit der Benutzung jenes Apparates durch die Schiffbrüchigen selbst zeigte. Indeß ist die Handhabung des Raketenapparates jetzt Prüfungsgegenstand in den deutschen Seemannsschulen, und so wird jener Mißstand hoffentlich allmälig verschwinden.

Die Temperenz-Bewegung in Cleveland.

Cleveland, O., 22. März.

In fast allen hiesigen Kirchen wurde heute über die Temperenz-Bewegung gepredigt. Die Geistlichen erklärten sich einstimmig für Fortführung des Kreuzzugs gegen die Salons. Die Kirchen waren stark besucht. Gestern Abend hielten 50 prominente Bürger eine Versammlung ab, um zu berathen, in welcher Weise die Temperenzbewegung fortgeführt werden könne, ohne gegen die Gesetze zu verstoßen und um eine Organisation zum Schutze der Temperenzlerinnen zu stiften. Die Anwesenden gaben ihre Entrüstung über die den Damen zu Theil gewordene Behandlung kund und sprachen sich dahin aus, daß die Damen berechtigt wären, in ihrem Werke fortzufahren und den Schutz der Polizei anzurufen. Richter Ramsey gab betreffs der in der Proklamation des Mayors erwähnten Ordinanz gegen Versperrung der Seitenwege seine Ansicht dahin ab, daß die Damen nur in dem einen Punkt gehindert werden, welcher das Abhalten von Gebetsversammlungen an den Seitenwegen und auf der Straße betrifft. Im Uebrigen könnten sie in Prozession marschiren und in allen Salons, in welche man sie einlasse, beten, und wären sie zum Schutze durch die Behörden berechtigt.

Friedrich Hecker hielt gestern Abend vor einer deutschen Versammlung eine Rede, in welcher er den Haß gegen alles Fremdländische als Triebfeder der gegenwärtigen Bewegung bezeichnete und sagte, daß die Geistlichkeit, die zu feige sei, sich an einer Sache zu betheiligen, die, wie sie wohl wisse, ungesetzlich sei, die Frauen zu Hülfe genommen habe, in der Erwartung, daß deren Geschlecht ihnen hinlänglichen Schutz gewähren würde.

Morgen Vormittag finden in allen Kirchen Temperenzversammlungen statt und am Nachmittag wiederholen die Temperenzlerinnen ihre Besuche in den Salons.

Die unzufriedenen Indianer.

Cheyenne, 22. März. Dem „Cheyenne Leader" wird von seinem Correspondenten auf der Red Cloud Agentur mitgetheilt, daß sich die Situation nicht verändert hat. Fünf Compagnien Militär sind dort und fünf auf der Spotted Tail Agentur stationirt. Die Friedens-Commissäre haben mit den Indianern eine Unterredung gehabt, aber nichts erreicht. Die Ausgabe von Rindfleisch ist so lange eingestellt, bis die Indianer sich zur Musterung vorgestellt haben werden. Man glaubt nämlich, daß die Indianer mindestens 2000 Portionen zu viel bezogen haben. Auf Seiten der Indianer wird heftig gegen eine Zählung opponirt. Red Dog und dessen Familie sind jetzt die einzigen Indianer, welche registrirt sind. Sitting Bull stachelt seine Leute auf, sich nicht registriren zu lassen. Die Auslieferung der Indianer, welche die Mordthaten begangen haben, ist noch nicht gefordert worden und wird wohl auch nicht gefordert werden.

Die Minneconjous befinden sich noch immer in der Nähe der Spotted Tail Agentur und haben dort eine Ranche, Eigenthum von Frank Yates, und einige der Regierung gehörige Heuschober niedergebrannt. Lone Horn und Roman Nose mit ihren Leuten wollen, wie sie sagen, die Agentur verlassen, sobald sie Rindfleisch erhalten haben. Die Truppen auf der Spotted Tail Agentur machen sich auf Feindseligkeiten gefaßt und befestigen eine Position, von welcher aus sie die Agentur beschützen können. Die Friedens-Commissäre sagen, die Indianer seien eben so gut, wie die Soldaten und keine Schritte zu deren Bestrafung sollten gethan werden, bevor nicht der Agent darüber befragt und die Angelegenheit nach Washington berichtet ist. Die Stimmung der Indianer in den Agenturen ist eine nichts weniger als freundliche und die Erbitterung gegen das Militär steigt mehr und mehr unter der Idee, daß die Commissäre und Agenten ebenfalls gegen eine Militär-Intervention sind. Die feindlicher gesinnten Indianer sind in neuerer Zeit nicht gesehen worden und die Angelegenheiten stehen im Allgemeinen noch auf demselben Punkte auf dem sie bereits vor einem Monat gestanden haben.

Schöppe nach Chicago abgeführt.

Der „Baltimore Wecker" vom 26. berichtet: Gestern Morgen um 11 Uhr wurde „Dr." Paul Schöppe, alias Graf Schulenburg, aus dem hiesigen Stadtgefängnisse entlassen und dem Geheimpolizisten Dixon von Chicago übergeben. Schöppe wurde zunächst auf Wunsch des Marschalls Gray nach dessen Office, Ecke Calvert und Lexington Str., geführt, wo seine Anwälte, HH. Slingluff und Robinson, über Briefe, betreffs des Steinecke'schen Testamentsprozesses eine Unterredung mit ihm und dem Chicagoer Detectiv hatten. Die von den HH. Slingluff und Robinson geschriebenen Briefe wurden ihnen zurückgegeben, während eine Menge anderer Briefe und Papiere, welche sich in Schöppe's Besitz befunden hatten, dem Geheimpolizisten übergeben wurden.

Schöppe wurde alsdann nach dem mittleren Stationshause und um 1 Uhr Nachmittags von den Geheimpolizisten Dixon von Chicago und Schäfer von hier nach dem Calvert Str. Bahnhofe gebracht.

Bald nach ihrer Ankunft auf dem Bahnhofe wurde der Erzgauner in einem Bahnwaggon gebracht. Detektiv Dixon nahm neben ihm Platz und fort ging's Chicago zu, wo dem notorischen Schurken für mehrere von ihm begangene Fälschungen ein längerer Aufenthalt im Zuchthause zu Theil werden wird.

Während seiner Anwesenheit in Baltimore betheuerte der Gauner stets seine Unschuld und gestern bei seiner Abführung von hier erklärte er, daß er sich in Chicago, seitdem er wegen der Anklage auf Fälschung prozessirt und von den Behörden in Freiheit gesetzt sei, keines Vergehens schuldig gemacht habe.

Die Kritik der Deutschen über die Betweiber.

Der „Anzeiger des Westens" in St. Louis schreibt:

„Den Deutschen hält der St. Louis „Demokrat" eine Vorlesung darüber, daß sie in ihrer Kritik der Betweiber so heftig auftreten. Sie vergäßen, daß diese Frauen in den Landgemeinden gerade der besten Gesellschaft angehörten. Um so schlimmer für diese beste Gesellschaft. Wären es nur Frauen von zweifelhaftem Charakter und schlechter Erziehung, die sich diesem Kreuzzuge anschlossen, so würde es sich der Mühe nicht lohnen, sie zu kritisiren. Daß sich ehrbare Frauen, die eine gute Erziehung genossen haben sollen, zu einem ihrer so unwürdigen Verfahren verleiten lassen, — dies ist gerade das Traurigste an der ganzen Sache. Es beweist, wie weit es mit dieser angeblich guten Erziehung her ist und wie wenig Verlaß man auf die so viel gerühmte Selbstständigkeit der amerikanischen Frauen haben kann, wenn fanatisch erhitzte Einbildung vorübergehende Notorietät und Popularität versprechen.

Bismarck und Maurus Jokai; „höhere Politik."

Maurus Jokai, der geistreiche, ungarische Schriftsteller, Parlamentsmitglied und Redakteur des „Hon," hatte jüngst eine Audienz beim Fürsten Bismarck, wobei natürlich auch von Politik gesprochen wurde. Herr Jokai läßt in seinem Berichte über diese Audienz den Fürsten Bismarck u. A. Folgendes sagen:

„Man verdächtigt uns damit, daß wir die österreichischen Erbländer annektiren wollen. Gott bewahre! Wir haben genug mit Elsaß-Lothringen zu schaffen, genug mit dem dänischen Grenzstreite; und wenn es nicht geographische Rücksichten geboten hätten, wir würden keinen Fußbreit Landes, auf welchen Franzosen wohnen, an Deutschland gefügt haben. Das ist ein nie zu versöhnender Feind! Denn die Franzosen sind ein wildes Volk! Abstrahiren wir von ihnen den Koch, den Schneider und den Friseur und wir stoßen auf den kupferfarbigen Indianer. Wenn wir nur im Stande wären, uns von dem zu befreien, was wir bereits erworben haben, geschweige, daß wir Gelüste trügen nach den wallfahrenden Volksstämmen Oesterreichs. Und was wollten wir denn mit Wien als Grenzstadt? Wien und Budapest haben die Mission, im Osten reiche Centren für die Civilisation und den Handel zu werden. Und der deutsche Minister, welchem es einfiele, von Oesterreich etwas zu annectiren, wäre werth . . . . (hier machte er eine Handbewegung, die andeutete: „gehenkt zu werden").

Für lange Zeit wird Niemand die österreichische Monarchie beunruhigen, sowie der menschliche Verstand den Gang der Zeiten vorauszusehen vermag. Es ist den Bemühungen der deutschen Diplomatie gelungen, das Einvernehmen zwischen Rußland und der österreichisch-ungarischen Monarchie herzustellen. Jetzt ist dies es vorhanden.—Uns wäre es schwer gefallen, zwischen diesen unseren guten Freunden zu optiren, wenn sie übereinandergekommen wären. Jetzt sind wir verbunden, nicht so, wie einst durch die Heilige Allianz, sondern damit mit den Garantien des Friedens die freiheitliche Entwicklung und die Wohlfahrt der Völker dauerhaft machen.

„Wer immer den Frieden Oesterreich-Ungarn stören wollte, der fände Deutschland sich gegenüber. Aber es hat auch Niemand ein Interesse daran, Sie anzugreifen. Warum sollte es Rußland thun? — Sein Territorium ist von Japan bis an die Ostsee so groß, daß Galizien im Vergleiche dazu nur ein kleiner Gewinn wäre. Es verfolgt seinen Eroberungskrieg in Asien nur deshalb, um seine unzufriedenen Elemente zu beschäftigen. Es hat genug mit der Russifizirung der drei Millionen Deutschen an der Ostsee zu thun. Und auch diese sind ihm nicht förderlich. Meine Landsleute, die Deutschen, sind ein fleißiges, tugendhaftes, arbeitsames, ehrliches und sparsames Volk; aber wenn sie einmal Russen werden, dann übernehmen sie nur die Fehler der Russen in verdoppeltem Maße und verlieren ihre guten Eigenschaften. Ich war in Rußland oft auf der Jagd; dort hörte ich einst das Sprichwort: „Wenn der Russe stiehlt, so stiehlt er soviel, daß er allein für einen Tag genug hat; wenn aber der Deutsche einmal stiehlt, so stiehlt er soviel, daß auch seinen Kindern und auch auf morgen etwas bleibt." Rußland braucht keine Eroberungen mehr in Europa; es hat daheim genug zu erobern. Die Annectirung Siebenbürgens endlich durch Rußland oder durch wessen Hülfe immer ist eine lächerliche Mähr . . . ."

Als ich die Nationalitäten-Hetzereien in Ungarn berührte, sagte der Fürst: „Sie müssen wissen, daß es zweierlei russische Politik giebt; die eine ist die Petersburger, die andere die Konstantinopolitaner. Sowie ein Gesandter nach Konstantinopel geht, wird er unter den anderen gleich verrückt; sie schlagen sich stets unter einander herum, concurriren, intriguiren, medisiren und treiben große europäische Politik, als wenn sie ihnen allein anvertraut wäre—bis sie abberufen werden."

(Ich erlaubte mir, mein Bedenken bei einem allfälligen Thronwechsel zu äußern.)

„Glauben Sie mir, der russische Thronfolger wird dieselbe Politik treiben, welche der jetzige Czar verfolgt. Er ist ein wackerer, Frieden und Ruhe liebender Familienvater, dem es gar nicht beifällt, Tamerlan'sche und Napoleon'sche Kriege zu planen, das Testament Peter's des Großen zu vollstrecken, der sich freut, wenn er im Kreise seiner Familie glücklich leben kann.—Von dieser Seite haben Sie nichts zu fürchten.—Der einzige Mensch, welcher in diesem Augenblicke den europäischen Frieden stören könnte, ist der Papst."

Ein Doppel-Mord; traurige Zustände in Texas.

Eine der kaltblütigsten Mordthaten wurde am 11. d. Mts. in Indianola, Texas, am hellen Tage verübt. Der Dampfer „Clinton", nach Galveston bestimmt, der Morgan-Linie gehörig, und zur Abfahrt um 2 Uhr angezeigt, nahm Passagiere auf und scheinbar ruhte auf allen Gemüthern der tiefste Frieden. Eine Kutsche fährt vor und aus derselben steigen eine Dame und zwei Herren, und gehen, nichts ahnend, an Bord. Da krachen 8 bis 10 Schüsse, Angstgeschrei ertönt, ein kurzes Ringen, zwei Männer in den dreißiger Jahren wälzen sich in ihrem Blute und der eine verhaucht seinen Geist unter den Augen seiner jammernden jungen Frau.

Während derselben Zeit besteigen zwei, jeder mit 2 sechsläufigen Pistolen bewaffnete Männer ihre Pferde und jagen in kurzem Galopp davon.

Nachdem jeder der in der Nähe sich Befindenden sich vom ersten Schrecken erholt hatte, wurde eifrig nach dem „Warum" der Greuelthat gefragt und das Resultat ergab, daß Rache die einzige Ursache derselben sei.

Zwei Parteien liegen schon seit Ende des letzten Krieges sich hier in beständigem Zwist in den Haaren; ihre Hauptschlachtfelder sind Dewitt County in und bei Cuero, dem Terminus der Morgan-Eisenbahn. Spieler, leichtsinnige Frauenzimmer, die es mit dem Mein und Dein nicht allzu genau nehmen, versammeln sich dort und nehmen den armen Farmern die sauer verdienten Groschen ab. Diese Banden trieben ihren Unfug so weit, daß die soliden Bürger letzten Winter gezwungen wurden, einen Verein zu gründen, den sie den „Home protecting" nannten, und der den Zweck hatte, auf ein gegebenes Glockenzeichen sämmtliche Bürger bewaffnet zu versammeln, um etwaigen Ruhestörungen energisch zu begegnen.

Das half und die Stadt, deren Gewerbe und Handel faktisch darniederlagen, erfreut sich jetzt einer vollkommenen Ruhe. Die beiden Parteien, die sich also gegenüber stehen, heißen nach ihren Führern die Taylor- und Sutton-Partei. Sutton zeichnete sich durch einen vergleichweise guten Ruf als friedliebender Bürger aus, der aber, da ihm das Gesetz nicht Schutz genug gewährte, dasselbe mit seinen Gleichgesinnten in die eigene Hand nahm und die Desperados, die als solche am meisten Missethaten verübten, erschoß oder zwischen Himmel und Erde baumeln ließ. Darüber entstand natürlich unversöhnlicher Haß, Racheschwüre und die „Vendetta" vererbte sich in vollkommenster Form von Vater auf Sohn.

Schon letztes Jahr wurde Sutton gefährlich verwundet, jedoch curirt und mit ungefähr 60 Freunden zog er den sogenannten Taylor-Boys in offenem Felde entgegen, umzingelte dieselben und nur unter der Bedingung wurde ihnen das Leben geschenkt, daß dieselben einen Contrakt unterzeichneten, demzufolge sie alle und jede Feindseligkeit gegen Sutton und Anhänger aufgeben sollten. Sutton versprach dagegen freiwillig, daß er den Staat, in dem ihm der Aufenthalt verleidet war, innerhalb 3 Monaten verlassen wolle. Diesem seinem Wort wollte er nachkommen, worauf sich die oben angegebene Trauerscene zutrug, die ihm und seinem Freunde Sloughter das Leben kostete. Als die Mörder werden die beiden 20jährigen Taylors genannt. (N. O. D. Z.)

Vermischtes.

Ohne die vielbenörgelte Bismarck'sche Politik — führt die Berliner „Gegenwart" aus — säße Preußen noch heute in Frankfurt. Deutschland wäre von Wien aus durch sächsische und baierische als Minister verkleidete Präfecten regiert und Europa horchte zu Neujahr auf die Orakelsprüche der Sphinx an der Seine. Bismarck hat eine andere Methode vorgezogen und die klerical-feudale historische Schule muß sich darin finden, daß Deutschland die europäische Vormacht geworden ist. Künftige Geschichtsschreiber werden dem letzten Jahrzehnt einige breite Capitel zu widmen nicht umhin können. Irgend ein Ranke wird dann in einer Anmerkung erwähnen, daß einige von Curiositätenliebhabern aufbewahrte Broschüren der Benedetti und Lamarmora, die bei den Gelehrten nicht vollkommen beglaubigt wären und mit Vorsicht benutzt werden müssen, diesen und jenen Zwischenfall in verschiedener Weise darstellten. Die Jungen in der Schule werden die Großthaten dieser wunderbaren Zeit auswendig lernen. Wer sie aber beim Examen fragen sollte, was sie von den Herren von Mallinckrodt, Windhorst und Reichensperger wüßten, würde sie gewiß in die peinlichste Verlegenheit bringen. Die klericalen Reden, Insinuationen, retrospectiven Schmähungen und Zeitungsartikel werden in dem gemeinsamen großen Maculaturgrabe schlummern. Die vollständigsten Bibliotheken werden kaum eine Spur davon enthalten. Deutschland wird frei, mächtig, glücklich sein, und es wird denjenigen, die seiner Wiedergeburt einen starken Impuls gegeben, auch ohne Nachhülfe des Reptilienfonds ein dankbares Andenken bewahren.

Das Berl. Fremdbl. berichtet: „Der hier bestehende Verein für Leichenverbrennung wird demnächst eine große Volksversammlung veranstalten. Daß die Idee immer mehr Nachahmung gewinnt, mag aus dem Umstande erhellen, daß aus den verschiedensten Orten Zustimmungs-Adressen anlangen und die Bildung ähnlicher Vereine im Anschluß an Hamburg beabsichtigt wird; nämlich von Köln, Hainichen, Bonn, Breslau, Nordhausen, Schleswig, Dresden, Frankfurt a. M., Eger, Sheffield, Rhyda, Kolberg, Zürich und Franklin (im Staate Missouri) so wie auch London. Die Anzeichen deuten darauf hin, daß sich das religiöse Gefühl den sanitären Bestrebungen unterordnen werde."

Amerikanisch-Portugiesisches. Man schreibt aus Lissabon 5. März: Einige Bewohner der Azoren haben unlängst an den Präsidenten Grant geschrieben, daß sie die Inseln unter die Schutzherrschaft der Ver. Staaten gestellt zu sehen wünschten. Grant hat ihm geantwortet, die Periode der Eroberungen sei vorüber und durch die der Plebiscite ersetzt.

Ein streitbarer Diener des Herrn. In dem Dorfe Silestor, Scott County, kam es am 14. ds. zu einem Kampf zwischen dem Pastor Scherer und Constabler Boutwell. Obschon Schüsse gewechselt wurden, so lief die Affaire doch in Folge der Intervention von Freunden ohne blutige Folgen ab. Ueber den Hergang erfährt man Folgendes:

Scherer befand sich mit seiner Familie auf dem Wege nach der Kirche und stieg vor dem Laden von Dr. Shumate von seinem Fuhrwerk, um eine Quantität Butter ins Haus zu bringen. Auf der Straße stellte ihn Boutwell mit einer Pistole in der Hand, zur Rede und beschuldigte ihn, gesagt zu haben, daß er ihm $200 gestohlen. Als der Pfarrer dies entschieden verneinte, wurde der Constabler bös und wild, wiederholte seine Beschuldigung und sagte dem geistlichen Herrn ins Gesicht, daß er noch niemals $200 in seinem Besitz gehabt habe und ein ver— Spitzbube und Kuklux sei, der von ihm (Boutwell) zu jeder Zeit mit Prügeln traktirt werden könne. Auf dieses gerade nicht sehr schmeichelhafte Compliment schwoll Scherer's Stirnader und er antwortete herausfordernd: „Boutwell, Ihr wißt nicht, wen Ihr beschimpft, und wenn Ihr warten wollt, bis ich meine Familie nach Hause gebracht habe, werde ich Euch wieder sehen." Mit diesen Worten kehrte der Pfarrer nach seiner Wohnung zurück, erschien aber bald darauf mit einer Doppelflinte und stellte sich an einem Platze auf, der ungefähr 180 Yards von Shumate's Laden und nämliche Strecke von der Restauration entfernt war, die von Boutwell neben seinem Amte betrieben wurde. Auf Scherer's Zuruf: „Laßt den tapferen Mann kommen, der sich mit mir messen will, jetzt ist Gelegenheit dazu!" erwiderte der Constabler: „Ihr seid im Vortheile mir gegenüber." Als der Pfarrer erklärte, daß er keinen Vortheil über seinen Gegner beanspruche, sondern ihm hinlänglich Zeit gebe, sich für den Kampf vorzubereiten, eilte Boutwell nach seinem Lokal, verschloß die Thür und bald erschien der Lauf einer Doppelflinte in einer Oeffnung. Scherer erhob hierauf sein Gewehr und feuerte, und der Schuß wurde von Boutwell erwidert. Letzterer stürzte sodann durch eine Hinterthüre in's Freie und stellte sich an die Seite seines Hauses in Position, während Scherer sich ebenfalls zu einem Kampf auf Leben und Tod vorbereitete. In diesem Augenblicke erschienen auf dem Kriegsschauplatze mehrere Freunde und Bekannte der Combattanten, denen es nach vielem Zureden gelang, das gährende Drachengift in den Herzen Beider in die Milch der frommen Denkungsart zu verwandeln.

Die Berathung des Justiz-Ausschusses im Deutschen Reichstage über die Strafprozeß-Ordnung hat eine erfreuliche Wendung genommen. Preußen hatte die Absicht, die Schwurgerichte abzuschaffen und durch Schöffengerichte zu ersetzen; diese Absicht ist nun aufgegeben. Der württembergische Justizminister v. Mittnacht referirte und vertrat dabei energisch die Beibehaltung der Schwurgerichte gegen die Einführung der Schöffengerichte; er betonte die segensreichen Erfahrungen mit den Schwurgerichten und die warmen Sympathieen, welche dieselben in ganz Süddeutschland genössen. Baiern und Hessen unterstützten ihrerseits lebhaft den Referenten und protestirten gleichfalls gegen die Vorschläge des Entwurfs. Der preußische Justizminister Dr. Leonhard, vertheidigte den Entwurf zwar nach allen Richtungen, erklärte sich aber in zuvorkommender Weise bereit, der Stimmung in Süddeutschland Rechnung zu tragen und auf die Einführung von Schöffengerichten verzichten zu wollen.

Eine von den großen Aufgaben, welche das Menschengeschlecht zu lösen hat, besteht — so leitet Heinrich Wuttke sein so eben erscheinendes Werk „Geschichte der Schrift" ein — darin, die Macht des Menschen über das Maß seiner natürlichen Ausstattung hinaus zu erhöhen. In einer Hauptrichtung ist ihm dies gelungen durch die Erfindung der Schrift und deren Steigerung im Druck, in der Stenographie und in der elektromagnetischen Telegraphie, und zwar gelungen in einem Grade, welcher, so weit wir heute zu sehen im Stande sind, die nicht überschreitbare Grenze beinahe schon erreicht.

Die Geschichte der Schrift und ihre Wirkungen zu entwerfen, ist demnach ohne Zweifel eine der vornehmsten Obliegenheiten der Geschichtschreibung. Was bedeuten doch für die Gesammtheit der menschlichen Entwicklung die Veränderungen im Umfang der Staaten, welche der Ehrgeiz purpurgeschmückter Thoren zuwege brachte, was die zerstörenden und mörderischen Kriege, in denen die Menschen gegeneinander wüthen, verführt oder geknechtet von Ruchlosen, denen kindische Geschichtschreiber den Lorbeer um die Stirne winden? Wohl müssen auch Hergänge solcher Art umständlich und genau gebucht werden, auf daß die Menschheit alles kenne, was vorgegangen ist, allein der Werth von Büchern solchen Inhalts ist sehr gering. Bei weitem wichtiger ist es, allerdings auch um vieles schwieriger, von denjenigen Werken zu handeln, welche die Gesittung, die Einsicht und die wahre Macht der Menschen gefördert haben. Unter diesen aber wird die Erfindung, Ausbildung und Verwerthung der Schrift jederzeit eine der ersten Stellen einnehmen. Ich habe daher den Versuch gewagt, die Geschichte der Schrift zu entwerfen, fast könnte ich sagen zuerst, da bisher bloße Ansätze dazu genommen worden sind, die noch dazu nur die Schrift selbst, nicht das, was sich an sie knüpfte, in Betracht gezogen oder doch nur Vereinzeltes davon erwogen haben; und wenn mir auch nicht beschieden sein sollte, dieses Unternehmen zu seinem Ende zu führen, wird man doch in dem Vorgelegten (so hoffe ich) die Umrisse des Ganzen gezogen finden.

Das demokratische Staats-Central-Committee von Indiana hat, nach langer, ernstlicher Betrachtnahme, sich dafür entschieden, die alte Organisation wieder in's Leben zu rufen und auf dem alten Fuße weiter zu kämpfen. Das Resultat der Wahl in New Hampshire hat die Herren wahrscheinlich zu diesem Entschluß inspirirt. Worin heut zu Tage die demokratische Politik besteht, ist nicht klar. Die New York „World" sagt, sie heiße „Hartgeld und Freihandel", allein es ist eine Thatsache, daß sich z. B. unter allen Demokraten im Ver. Staaten Senate nur ein wirklicher Hartgeld-Mann befindet, der Senator Bayard von Delaware, der sich bei der Finanz-Debatte auf die Seite derjenigen Republikaner stellte, welche für Wiedereinführung der Baarzahlung kämpften, und was die Zollfrage betrifft, so sind manche Demokraten im Congresse für den Schutzzoll, folglich kann die demokratische Platform nicht wohl aus diesen beiden Punkten bestehen.

Schmeichelhaft. Der Herausgeber eines neuen Blattes in New York erhielt folgende höfliche Zuschrift: „Seien Sie so gut, die Herausgabe Ihres Blattes einzustellen; unsere Annie starb, nachdem sie es kaum gelesen hatte.

Die neueste Großthat des Uebersetzergenies der „N. Y. Staatszeitung" ist „filzige Betten" für „filthy beds". Das ist das würdigste Pendant zur „Rasselschnecke", welches uns seit langer Zeit vorgekommen ist.

Fünf und zwanzig Dollars für ein Ei! So viel offerirt die Lehigh Co. Akademie für Naturwissenschaften; aber nicht für ein gewöhnliches Ei, sondern für das der arkadischen Eule, englisch „Sawhet Owl" genannt, der kleinsten Eule in Amerika, die nicht viel größer als eine Amsel, röthlich grau und scheckig am Kopfe, Hals und Brust ist. Nest und Eier dieses Nachtvogels sind schwer zu finden, und da die Akademie für Naturwissenschaften von Lecha County zwar den Vogel, aber noch kein Ei desselben besitzt, so bietet sie die Summe von $50 für ein Paar Eier oder $25 für eins. In Thälern an Wasserströmen, wo sich hohles Holz und Felsen vorfinden, hält sich diese Eule am liebsten auf. Der Monat März ist die Paarzeit und an schwülen, stillen Abenden, in der Dämmerung, kann man ihre Liebeserklärungen vernehmen, welche dem Laut, welchen das Feilen einer Säge von sich gibt, ziemlich gleich kommen. Wo man dieses Schreien derselben hört, sind die Nester nicht fern, in welchen man von Mitte März bis April die Eier findet — in Felsenritzen, Knorrenlöchern, hohlen Bäumen, Stumpen u.s.w. Die Eier sind weiß, ungefähr so groß als das Ei einer Turteltaube und beinahe kugelrund.

Die Untersuchung wegen der Unterschleife im Distrikt Columbia lieferte vorläufig ein Resultat, aus dem man auf die Gründe schließen kann, warum sich so viele Senatoren weigerten einen Sitz in dem betr. Committee einzunehmen. Senator Stewart von Nevada ist erst in der vorigen Woche als Vorsitzer dieses Committees ernannt worden, und schon ist er in den Maschen der Untersuchung hängen geblieben. Es war nämlich ein gewisser Landagent, Namens Latta, vorgeladen worden um die Namen der bei einem großen Landankaufe betheiligten Personen zu nennen, die ihr Grundeigenthum in einen s. g. pool zusammenwarfen, um es dann durch Hülfe eines Congreß-Ringes an die Bundesregierung um unmäßige Preise zu verkaufen, und sich pro rata in den Gewinn zu theilen.

Kaum war Herr Latta auf den Zeugenstand getreten, als dem Vorsitzer Stewart, über dessen Ernennung zum Vorsitzer des Committees alle Welt lachte, da er als der unfähigste Mann im Senate gilt, das Herz in die Hosen fiel, und er eine Erklärung zu Protokoll gab, des Inhalts, daß auch er bei Landkäufen und Verkäufen im Distrikt, die er durch Herrn Latta hatte machen lassen, für die Summe von $60.000 betheiligt gewesen sei. Er habe das Land im Jahre 1871 gekauft und es im Jahre 1873 mit $18,000 Profit wieder verkauft. Kurz darauf habe er es um ein Spottgeld wieder zurückkaufen können und seitdem habe er sein Wohnhaus darauf gestellt. Daß in Folge von Arrangements mit dem „Board of public work" im Distrikt rund um sein Eigenthum die Straßen gemacht und andere Verbesserungen angelegt werden mußten, habe er nicht gewußt.

Herr Latta weigerte sich erst die Namen der Ringmitglieder anzugeben; da ihm aber Herr Thormann mit Zwangsmaßregeln drohte, versprach er, im Laufe dieser Woche alle Namen und Summen aus seinen Papieren anzugeben.

Ochsen gegen Eisenbahnen. Die Streitigkeiten zwischen der Union Pacific und Kansas Pacific Bahn führen zu allerlei wunderlichen Dingen. So lesen wir im „Colorado Journal": Die Union Pacific Bahn hat seit Wochen ihre Ochsenexpreß zwischen Cheyenne und Longmont laufen. Der Weg wird in 3½ Tagen zurückgelegt und jeder Zug befördert fünf Tonnen Fracht, die mit der Union Pacific, mit der Ochsenexpreß und Colorado Central Bahn billiger befördert wird, als mit der Kansas Pacific Bahn. Letztere will sich jetzt dadurch rächen, daß sie eine Ochsenexpreß zwischen Denver, Central und Georgetown laufen läßt. Dies ist das reine Kinderspiel. Die Union Pacific, statt sich mit Ochsen abzugeben, sollte darauf sehen, daß die Julesburg und Georgetown Zweigbahn ausgebaut werde und die Kansas Pacific Bahn sollte ihre Frachtansätze zwischen hier und Cheyenne so stellen, daß es sich für die Union Pacific nicht bezahlen würde, eine Ochsenexpreß laufen zu lassen.

Die Menagerie im New-Yorker Centralpark ist den Umwohnern im Wege. Sie verlangen eine Entfernung, weil sie zu stark riecht. Die Park Commissioners sagen aber, sie hätten sonst nirgends Platz für sie, auch kein Geld für einen zoologischen Garten. Wenn man sie dränge, müßten sie die wilden Thiere verkaufen. — Da wäre ein gutes Geschäft für den hiesigen zoologischen Garten zu machen.

Ein industrieller Congreß von Arbeitern wird am 14. April d. J. zu Rochester, N. Y., zusammentreten. Unter den den Vorlagen ist besonders eine bemerkenswerth: ob es sich machen lasse, die Organisation der „Patrons of Husbandry" auf industrielle Verhältnisse zu übertragen.

Der Nothstand in Paris hat ganz außerordentliche Dimensionen angenommen. Das Unterstützungs Committee ließ an einem Tage 300,000 Anweisungen auf Fleisch, Brod und Gemüse vertheilen; aber so lange das Land in Unsicherheit über die Zukunft bleibt, sind solche Bemühungen nur wie ein Tropfen Wasser, der auf einen heißen Stein gethan wird.

Mehr als 50 Jahre sind verstrichen, seit Johnson's Anodyne Liniment erfunden wurde, während welcher Zeit Hunderte von Tausenden die Wohlthaten von dessen Gebrauch genossen haben. Es gibt vielleicht keinen Artikel, welcher je so allgemein populär bei allen Klassen geworden ist, als „Johnson's Anodyne Liniment."

Pillen, welche Antimonium, Chinin und Calomel enthalten, sollten vermieden werden, da heftige schneidende Schmerzen deren einziges Resultat sein würden. Die zuverlässigsten, sichersten und besten Pillen sind Parson's Purgative oder Antibiliöse Pillen.

Anakesis ist unzweifelhaft das untrüglichste, leichteste, wissenschaftliche Heilmittel für Hämorrhoiden, das noch entdeckt worden. 20.000 dankbare Patienten bezeugen seine Heilkraft und Aerzte aller Schulen empfehlen es geradezu, Waschmittel, Salben etc. anzuwenden, ist nur Zeit- und Geldverschwendung. ANAKESIS lindert sofort und heilt unbedingt. Sie ist die Entdeckung des Dr. Silsbee, eines wissenschaftlichen Arztes und als der größte Beitrag zur Medizin des Zeitalters erklärt worden. Preis $1.00. Franco zugesandt Depot, 46 Walker Str. New York.

Ein zweiter Vater Matthew. Wer wäre es, welcher nicht das Andenken an Vater Matthew ehrte, den größten Vorkämpfer der Temperenz? Unzählige Gesellschaften tragen seinen geehrten Namen, aber es gibt einen Mann, welcher der Unmäßigkeit einen sicheren Todesstoß versetzt hat und dieser Mann ist Dr. J. Walker, ein alter californischer Arzt, welcher unter der Natur „milden und bescheidenen Kräutern", ein medizinisches „Tonic" und angenehmes Reizmittel entdeckte, welches vollständig die Stelle der fashionablen alcoholischen Gifte, genannt „Tonics", tritt, so populär als ein Compromiß zwischen starkem Getränk und kaltem Wasser, das dadurch die Trinkmanie beseitigt und in Wirklichkeit ein unfreiwilliger Widerwillen gegen dieselbe erzeugt wird. Das Mittel thut selbst mehr. Es wirkt auf das ganze physische System, reinigt das Blut und producirt eine frische, kräftige Gesundheit. Der Entdecker dieser großen medizinischen Stimulanz hat sicherlich Anspruch auf den Dank der gesammten Nation und es ist keine Extravaganz, wenn man diesen Mann einen „zweiten Vater Matthew" nennt."

Der reinste und süßeste Leberthran ist Hazard und Caswell's; wird an der Seeküste bereitet, frisch aus auserlesenen Lebern, von Caswell, Hazard und Co., New York. Er ist durchaus rein und süß. Patienten, welche ihn nur einmal genossen, ziehen ihn jedem anderen vor. Aerzte haben erklärt, daß es der beste im Markte sei.

Böse Flecken. Schlechte Flecken an den Zähnen sind fast so unangenehm als schlechte Aussichten auf dem Geldmarkt. Um ihnen vorzubeugen oder sich derselben zu entledigen, gebrauche man Sozodont. Es ist buchstäblich ein spezifisches Mittel gegen alle Flecken, welche die Zähne verunzieren und gibt denselben eine weiße Farbe ohne dem Schmelz derselben Eintrag zu thun.

Ein Porzellan-Service ist hübsch als Geschirr bei der Mittagstafel, aber ein Set von Porzellan-Zähnen taugt nichts beim Diner.

Um jede Nothwendigkeit für falsche Zähne zu verhüten, gebrauche man täglich Sozodont, um die natürlichen zu bewahren und zu verschönern. Es gibt dem Zahnfleisch eine rosige Farbe und macht die Zähne unzerstörbar.

Es gibt nichts Zerbrechliches, was nicht mit Spaldings Leim wieder reparirt werden könnte.

Eine hervorguckende Zehe sieht nicht hübsch aus und wird nie bemerkt, wenn die Kinder Silver Tip-Schuhe tragen. Dieselben ersparen Euch die Hälfte Eurer Schuhrechnung.

Bei allen Schuhhändlern zu haben.

Vom Atlantischen bis zum stillen Ocean verbreitet sich der Ruhm des Cable Screw Wire Schuhwerks. Es reißt nicht, wird nicht undicht und fällt nie auseinander. Versucht es. Achtet auf den Patentstempel. Alles andere ist Nachahmung.

Schwielen, rauhe Haut, Mitesser, Flechte und alle anderen Hautkrankheiten werden curiert und Weiche und Glätte der Haut erzielt durch den Gebrauch von Juniper Tar-Seife; fabrizirt von Caswell, Hazard u. Co., New York. Man hüte sich vor den zahlreichen und werthlosen Fälschungen dieser unübertrefflichen Seife.

Centaur Liniments

haben mehr wunderbare Fälle von Heilung bei Rheumatismus, Kopfschmerz, Schmerzen, Geschwulst, Frostbeulen, Verhärtungen der Brüste, Brandwunden, Verbrühungen, Salzfluß etc. am menschlichen Körper, und Verrenkungen, Spath, Steingallen u. s. w. bei Thieren aufzuweisen in einem Jahre, als alle anderen angeblichen Heilmittel seit die Welt steht. Certificate von bemerkenswerthen Kuren begleiten jede Flasche und werden Jedermann gratis zugesandt. Es giebt keinen Schmerz, für welchen diese Liniments nicht Abhülfe gewähren, keine Geschwulst, welche sie nicht beseitigen und keine Lahmheit, welche dieselben nicht kuriren. Dies ist Viel gesagt, aber wahr. Keine Familie oder Besitzer von Vieh kann ohne Centaur Liniments sein. Weißer Umschlag für Familien-Gebrauch; gelber Umschlag für Thiere. Preis 50 Cents; große Flaschen $1. J. B. Rose & Co., 53 Broadway, New York.

Castoria ist mehr als ein Substitut für Castor-Oel. Es ist der einzig zuverlässige Artikel welcher existirt, welcher sicher die Eingeweide regulirt, Windkolik heilt und natürlichen Schlaf erzeugt. Es ist angenehm einzunehmen. Es giebt keine schlaflosen Mütter oder schreiende Kinder mehr. Preis 35 Cents per Flasche.

Wichtig für Deutsche!

Jeden Samstag versenden wir regelmäßig an unsere Geschäftsfreunde das mit so großem Beifall aufgenommene Wochenblatt

Germania.

Neueste Nachrichten aus Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Schweiz und Amerika.

Das Löbl. Kaiserl. Deutsche General-Consulat hat sich bereit erklärt, bezügliche Bekanntmachungen der Kaiserl. Deutschen Regierung behufs unentgeltlicher Veröffentlichung der Redaction der „Germania" zu überreichen.

Der Preis der „Germania" per Jahrgang beträgt $5.00. Alle solide Buch- und Zeitungshändler nehmen Bestellungen entgegen.

Einzelne Nummern kosten 10 Cents.

Willmer u. Rogers News Company,
31 Beekman Str., New York.
3märz

Dem Verdienste seine Krone. — Erfreulich ist folgende Mittheilung, die uns von Hrn. John Kiebel, New-Bavaria, O., zuging: „Das Lob, welches sich der Hamburger Brustthee von Dr. Aug. König sowohl in Europa als Amerika erworben hat, ist keine leere Uebertreibung, da das Verlangen danach täglich zunimmt. Viele Fälle von Heilung von Husten, Erkältungen, Brust- und Lungen-Krankheiten liefern Beweis dafür und wird jeder Kranke, der denselben nach Vorschrift nimmt, von der hartnäckigsten Erkältung befreit werden. Ich habe dieses bei mir selbst in Erfahrung gebracht.

MERCHANT'S GARGLING OIL.

Das beste Liniment in den Ver. Staaten! Ist gut für

Brandwunden und Verbrühungen,	Rheumatismus,
Frostbeulen,	Hämorrhoiden,
Verrenkungen und Quetschungen,	Wunde Brustwarzen,
Aufgesprungene Hände,	Verhärtete Brust,
Fleischwunden,	Fisteln,
Frost-Wunden,	Spath,
Aeußere Gifte,	Kratz-Wunden,
Horn-Kluft,	Bein-Fallen,
Gallen jeder Art,	Steife Beine,
Ueberbeine,	Gespaltener Huf,
Nackenfistel,	Klauen-Fäule bei Schaafen,
Bißwunden,	Hühner-Darre,
Zahnschmerzen.	Rücken-Lahmung tc. tc.

Größte Flaschen $1. Mittlere 50 Cents. Kleine 25 Cents.
Kleine Flaschen für Familien-Gebrauch 25 Cents.

Das „Gargling" Oel ist seit 1833 als ein Liniment im Gebrauch. Alles was wir verlangen ist eine unparteiische Probe; aber man befolge genau die Gebrauchs-Anweisung.

Verlangt von Eurem nächsten Druggisten oder Verkäufer von Patent-Medizinen einen unserer Almanachs, und leset, was das Volk über unser Oel sagt

Das „Gargling" Oel ist zum Verkauf bei allen respektablen Händlern in den ganzen Vereinigten Staaten und in andern Ländern.

Unsere Zeugnisse datiren von 1833 bis jetzt, und wurden unverlangt abgegeben. Wir fabriziren ferner

Merchant's Wurm-Täfelchen

Wir handeln mit Allen recht und liberal, und fordern Widerspruch heraus. Fabrizirt zu

Lockport, N. Y., U. S. A., von der
Merchant's Gargling Oil Co.
13M25mj 1m wöch. John Hodge, Sekretär.

VINEGAR BITTERS

Vegetabilisch — Frei von Alcohol — Rein
DR. WALKER'S CALIFORNIA VINEGAR BITTERS
EUREKA
VB

Dr. J. Walker's California Vinegar Bitters ist ein rein vegetabilisches Gemisch, hauptsächlich aus den auf den niederen californischen Gebirgszügen der Sierra Nevada einheimischen Kräutern gemacht, deren medicinische Kräfte ohne Anwendung von Spiritus extrahirt werden. Fast täglich hört man sagen: Was ist die Ursache des unvergleichlichen Erfolges des Vinegar Bitters? Darauf antworten wir, daß es die Krankheitsursache entfernt und dem Patienten die Gesundheit wiederverschafft. Noch nie zuvor, so lange die Welt steht, ist eine Medizin zusammengesetzt worden, welche die anerkennenswerthen Eigenschaften des Vinegar Bitters zum Heilen der Patienten von jeder Krankheit, die der Menschheit Erbtheil, besitzt. Es ist ebensowohl ein mildes Purgirmittel wie ein Stärkungsmittel, indem es Blutanhäufung oder Entzündung der Leber und Eingeweide in Gallenkrankheiten hindert.

Die Kräfte von Dr. Walker's Vinegar Bitters sind öffnender, schweißtreibender, lösender, nährender, abführender, Urin treibender, beruhigender, Reizung mildernder, Säfte verbessernder und Galligkeit beseitigender Art.

Dankbare Tausende preisen Vinegar Bitters als das wunderbarste Kräftigungsmittel, das je das sinkende System unterstützt hat.

Wer dieses Bitters gemäß Verordnung einnimmt, kann nicht lange unwohl bleiben, vorausgesetzt, daß seine Knochen nicht durch mineralisches Gift oder andere Mittel zerstört und die Lebensorgane noch wiederherstellungsfähig sind.

Gallige, remittirende und Wechselfieber, die in den Thälern der großen Ströme in den Vereinigten Staaten, namentlich in den Thälern des Mississippi, Ohio, Missouri, Illinois, Tennessee, Cumberland, Arkansas, Red, Colorado, Brazos, Rio Grande, Pearl, Alabama, Mobile, Savannah, Roanoke, James und vieler andern nebst ihren massenhaften Nebenflüssen, im ganzen Lande während des Sommers und Herbstes herrschen, und besonders in Jahreszeiten ungewöhnlicher Hitze und Dürre, sind stets von weitgehenden Störungen des Magens und der Leber und anderer Unterleibsorgane begleitet. Bei ihrer Behandlung ist ein Purgirmittel, das einen mächtigen Einfluß auf diese verschiedenen Organe ausübt, wesentlich nothwendig. Für solchen Zweck giebt es kein Reinigungsmittel, das Dr. Walkers Vinegar Bitters gleichkommt, da es den dunkelfarbigen zähen Stoff, mit welchem die Eingeweide beladen sind, schleunig entfernt, zu gleicher Zeit die Ausscheidungen der Leber anreizt und gewöhnlich die gesunde Thätigkeit der Verdauungsorgane wieder herstellt.

Festige den Körper gegen Krankheit durch Reinigung aller seiner Säfte mit Vinegar Bitters. Keine Epidemie kann ein so gerüstetes System ergreifen.

Dyspepsie oder Unverdaulichkeit, Kopfschmerz, Schmerz in den Schultern, Husten, Brustbeklemmung, Schwindel, saures Aufstoßen aus dem Magen, übler Geschmack im Munde, Gallenanfälle, Herzklopfen, Lungenentzündung, Schmerz in der Nierengegend und hundert andere schmerzhafte Symptome haben in der Dyspepsie ihren Ursprung. Eine Flasche voll wird sich als eine bessere Garantie seiner Vorzüge erweisen, denn eine langstylige Anzeige.

Skropheln, oder Drüsengeschwulst, weiße Anschwellungen, Geschwüre, Rothlauf, geschwollener Hals, Kropf, skrophulöse Entzündungen, träge Entzündungen, Mercurialleiden, alte Wunden, Hautausschläge, wunde Augen u. s. w. In diesen wie in allen andern constitutionellen Krankheiten hat Walker's Vinegar Bitters seine großen Heilkräfte in den hartnäckigsten und anderer Behandlung widerstehenden Fällen gezeigt.

Für rheumatische Entzündungen und chronischen Rheumatismus, Gicht, gallige, remittirende und andere Fieber, Blut-, Leber-, Nieren- und Blasenkrankheiten hat dieses Bitters nicht seines Gleichen. Derartige Krankheiten werden durch unreines Blut verursacht

Krankheiten aus mechanischen Ursachen. Personen, welche mit Farben und Mineralien handthieren, z. B. Bleiarbeiter, Setzer, Goldschläger und Bergleute, sind im weiteren Verlaufe ihres Lebens einer Paralysis der Eingeweide unterworfen. Um sich gegen dieselbe zu schützen, nehme man gelegentlich eine Dosis Walker's Vinegar Bitters.

Für Hautkrankheiten, Ausschläge, Flechten, Salzfluß, Finnen, Flecke, Bläschen, Beulen, Geschwüre, Hitzblattern, Ringwurm, Grindkopf, wunde Augen, Rothlauf, Krätze, Hautentfärbungen, schlimme Feuchtigkeiten und Krankheiten der Haut, gleichviel welches Namens und welcher Art, werden in kurzer Zeit durch den Gebrauch dieses Bitters buchstäblich herausgegraben und aus dem Körper entfernt.

Faden-, Band- und andere Würmer, die im Körper so vieler Tausende schleichen, werden völlig zerstört und herausgeschafft. Keine Medicin, keinerlei Wurmvertreibungsmittel werden den Körper so von Würmern befreien wie dieses Bitters.

Für weibliche Leiden bei jungen und alten, verheiratheten oder unverheiratheten, in der Blüthe der Weiblichkeit befindlichen oder an der Grenze der Fruchtbarkeit angelangten Damen, zeigt dieses stärkende Bitters einen so entschiedenen Einfluß, daß die Besserung bald bemerkbar wird.

Reiniget Euer verdorbenes Blut, wenn Ihr findet, daß die Unreinheit durch die Haut hervorbrechen, als Mitesser, Ausschläge oder Schwären; reinigt es, wenn Ihr findet, daß es träge in den Adern fließt, reinigt es, wenn es verdorben ist, Euer Gefühl wird Euch sagen wann. Haltet Euer Blut rein und die Gesundheit Eures Systems wird die Folge sein.

R. H. McDonald & Co., Apotheker und Generalagenten in San Francisco, Cal., und Ecke von Washington & Charlton Str., New York.

Bei allen Apothekern und Händlern zu haben.

STEINWAY

Flügel-, Tafelform- und aufrechte

Pianos.

Inhaber der ersten goldenen Medaille.

Weltausstellung, Paris 1867 — London 1862.

Illustrirte Cataloge mit Preislisten werden frei versandt.

Gebrauchte Pianos ebenfalls vorräthig und billig zu verkaufen.

Steinway & Sons,
Steinway Hall,
No. 109 & 111 East 14. Str., New York.

GRAY'S FERRY PRINTING INK WORKS.

No. 8 Spruce St., New York.
No. 714 Sansom Str., Philad'a.
1M21fb

Für Frühlings-Saaten

gebraucht

Baugh's

TRADE MARK

Rohe-Knochen

Phosphorsaures Salz,

Dessen Qualität verbessert und Dessen Verwendung Jedermann zu empfehlen ist.

Es enthält viel Ammoniac und auflösliches phosphorgetränktes Acid — und ist besonders für Frühlingssaaten und Wiesen zu gebrauchen.

Ferner:
Rein gemahlenes Knochenmehl,
Reines Knochenmehl,
und Düng-Materialien.

Baugh u. Sons,
Importers und Fabrikanten,
Stores: { No. 20 S. Delaware Ave., Philada. No. 103 South Str., Baltimore.
3M18feb

Die

Neue Entdeckung

in den Wissenschaften der Chemie und Medizin.

Zu haben bei allen Droguisten.

Dr. E. F. Garvin's Solution of Tar — TRADE MARK.

Zu haben bei allen Droguisten.

Dr. E. F. Garvin's Auflösung und kondensirtes Elixir von

Theer.

Erste und alleinige Auflösung, die jemals gemacht worden, von all den zwölf werthvollen wirksamen Hauptstoffen des wohlbekannten Heilmittels

Fichten-Baum-Theer.

Unerreichbar bei Husten, Schnupfen, Erkältungen, Asthma, Halsentzündungen und Schwindsucht.

Es heilt untrüglich

einen so eben ausbrechenden Schnupfen in drei bis sechs Stunden und ist auch, durch seine belebende, reinigende und anregende Kraft wirksam auf das System im Allgemeinen in allen Fällen von

Unreinheit des Blutes.

Dahin gehören Skropheln und Hautausschläge, Dyspepsie, Leber- und Nierenleiden, Herzkrankheit und Abnahme der Kräfte.

Ein Versuch überzeugt!

Dr. Garvin's
Flüchtige Auflösung von Theer,
zubereitet
Für Einathmung.

Eine sehr werthvolle Entdeckung, welche sicher heilt Katarrh, Halsentzündung, Asthma und alle Uebel in der Nase, Kehle und Lunge.

Die Zusammensetzung von
Theer und Mandrake-Pillen,
gebraucht in Verbindung mit dem Theer-Elixir ist eine Zusammensetzung von zweien der stärksten Alterativ-Medizinen, welche in der ärztlichen Kunst bekannt sind, und dadurch wird diese Pille die beste, welche jemals dagewesen, ohne Ausnahme.

Auflösung und kondensirtes Elixir { $1 für eine große Flasche, 50 Cts. „ kleine „
Theer- und Mandrake-Pillen 25 Cents die Schachtel.
Die Einathmungsmedizin $5.00 das Packet.

Man bestelle Circulare für „Positive Kuren" bei Droguisten oder bei

L. F. Hyde und Co.,
Alleinige Eigenthümer,
10mP 195 Siebente Ave., New York.

DR. AUGUST KOENIG'S HAMBURGER BRUST THEE

Das beste und sicherste Mittel gegen die verschiedenen Angriffe der Lunge und der Kehle, wie: Husten, Schnupfen, Engbrüstigkeit, Bräunen, Heiserkeit, Influenza, Entzündung der Luftröhren, gegen die ersten Grade der Schwindsucht und zur Erleichterung schwindsüchtiger Kranken, wenn die Krankheit schon tiefe Einschritte gemacht hat.

Niederlage bei A. Vogeler & Co., Balto. Md.
Bei allen Apothekern und Droguisten zu haben.
Ein Packet 25 Cts., 5 Packete für $1 00.

A. VOGELER & CO. BALTIMORE — A. Vogeler & Co. — TRADE MARK.

Um Fälschungen vorzubeugen, bitten wir darauf zu sehen, daß jedes Packet von Dr. Aug. König's Hamb. Brustthee mit nebenstehender Handels-Marke sowie dem Namenszuge der Herren A. Vogeler & Co. versehen ist.

Dr. August Koenig's

Hamburger Tropfen.

Ein untrügliches und sicheres Mittel gegen alle Krankheiten des Magens, der Leber, des Unterleibes, sofern sie aus Verschleimung, angehäuften Kruditäten und Unverdaulichkeit entstanden sind, als kolikartige Leibschmerzen, Beschwerden des Kopfes, der Brust, Schwindel, Drücken, Düsterkeit des Kopfes, Beklemmung der Brust, beschwerliches Aus- und Einathmen.

Eine Flasche 50 Cts. 5 Flaschen $2

Dr. Aug. König's
Hamb. Kräuter-Pflaster.

für Verbrennungen, Brühungen, Frostbeulen, Wunden, Rheumatismus, Engbrüstigkeit, kurzen Athem, Brust- und Lungengeschwüre, Reißen in den Gliedern, Kopf- und Zahnschmerzen, innere Verletzungen, Hühneraugen, Leichdornen, geschwollene Brüste, Fisteln, Tumors, und überhaupt alle Geschwüre. Bei Menschen und Thieren gleich anwendbar.

25 Cts. per Packet 5 Packete für $1.

In allen deutschen Apotheken zu haben.